

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Mittwoch

[Erste Beilage zu Nr. 341.]

7. December 1870.

## Finanzieller Wochenbericht.

Günstige politische und militärische Nachrichten schwellten in dieser Woche die Segel der Börsenspeculation, welche sich wieder auf das hohe Meer der Hauffe hinausgewagt hatte. Das Zauberwort „Conferenz“ glättete wie immer die Wogen der Besorgnis vor einem Conflict wegen der Pontusangelegenheit. Der von Osten her ertönende Flöten- und Schalmeienton des Friedens bildet ein seltsames Intermezzo zu dem Kanonendonner im Westen. Die Welt weiß, wie sehr die Aussicht auf eine Conferenz in kritischer Lage eine plötzliche Umwandlung der Börsenstimmung hervorzubringen und den verdüsterten Horizont in Sonnengold zu kleiden vermag. Ein Axiom lautet zwar, daß Conferenzen das Vorspiel zum Kriege bilden, doch sowohl der Luxemburger wie der letzte türkisch-griechische Conflict wurden durch Conferenzen beigelegt. Freilich sind die Diplomaten bloße Fliedschneider, und ihr Werk reißt oft schneller, als sie glauben; doch giebt es eben Uebelstände in der politischen Gewandung Europas, deren Abstellung eine Radicalcur von unberechenbaren Folgen erfordern würde. So bleibt denn nichts übrig, als den Ausbruch der Krisis so lange wie möglich zu verzögern.

Deckungskäufe zum Ultimo, da die Contremine sich viel stärker auswies, als man angenommen hatte, und vielleicht auch der Ruchausflug, welcher beim Beginn eines neuen Monats die Börse gewöhnlich zu befehlen pflegt, übten in der abgelaufenen Woche ihre volle Wirkung aus. Die Speculationspapiere haben einen ansehnlichen Aufschwung genommen und auch anderen Effectengattungen den Weg zum Fortschritt gebahnt.

Niemand kann freilich sagen, daß Franzosen und Lombarden wenigstens hinsichtlich ihres in Aussicht stehenden diesjährigen Ertragnisses billig sind; aber es handelt sich eben um ein bloßes Spiel, um eine ausschließlich häusliche Sache der Börse. Den Staatsbahnactien stehen wenigstens glänzende Mehreinnahmen zur Seite, während die Südbahn ihre inneren Schäden nicht mit einem solchen Vollauf zu decken kann. Ob Creditactien mit 250 für 160 nicht vollauf bezahlt sind, müssen wir dem Geschmacl der Speculanten überlassen. Die gegenwärtigen Zeiten scheinen uns für dergleichen Institute durchaus nicht günstig. Bei allen diesen Effecten fällt bekanntlich die Ablösung des Dividendencoupons erst ins folgende Jahr, während dieselbe bei den deutschen Actien mit Ablauf des Betriebsjahres erfolgt. Offenbar ist dieser Umstand für die Course der schweren deutschen Bahn-Actien von Bedeutung. Es herrscht einmal in denjenigen Kreisen, welche sich für diese Effecten vorzugsweise interessieren, das Axiom vor, daß der abgelöste Dividendencoupon rasch wieder durch den steigenden Cours eingeholt wird. In früheren Zeiten, wo noch nicht so vielartige Papiere die Operationen des Capitals und der Speculation zersplitterten, mag diese Annahme allerdings öfter in Erfüllung gegangen sein. In neuerer Zeit hat sie indes häufig genug Fiasco gemacht. Für diejenigen Inhaber, welche ihre Actien Jahr aus Jahr ein behalten, ist die Sache gleichgültig, nicht aber für diejenigen speculativen Capitalisten, welche nur zeitweilig in solchen schweren Effecten Anlagen effectuiren, um von der erhofften Courssteigerung Nutzen zu ziehen. Im Allgemeinen wird auch hier der Grundsatz Gültigkeit haben, daß nur der wirklich eincaffierte Gewinn ein solcher ist. Es ist überhaupt sehr schwer, von der Gestaltung des Eisenbahnverkehrs im nächsten Jahr sich ein Bild zu entwerfen.

Nach den außerordentlichen und rücksichtslosen Anstrengungen, welche von den republikanischen Machthabern in Frankreich gemacht werden, ist anzunehmen, daß der Krieg selbst mit dem Fall von Paris nicht zu Ende sein wird. So werden denn die Transportführungen fortbauern. Die Vortheile, welche die Militärtransporte bringen, kommen eben bloß gewissen Linien zu statten und können nur ihnen Ersatz für die sonstigen Ausfälle bieten. Dazwischen schillert nun noch die Aussicht auf größere Getreidetransporte, die namentlich verschiedenen östlichen Bahnen zufallen würden. So bietet das Ganze ein ziemlich wirres Bild, dessen Zuge schwer zu enträthseln sind. Jedenfalls ist mit Ausnahmezuständen zu rechnen.

Ueberhaupt wird man gut thun, eingedenk zu sein, daß nicht

alle Wochen einander sich gleichen, und daß die Bäume nicht dazu da sind, um in den Himmel zu wachsen.

Die letzte französische Anleihe von 250 Millionen Francs, welche die Regierungsdelegation von Tours abschloß, beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit. Laurier, der Bevollmächtigte, welcher das Geschäft zu Stande brachte, soll vergeblich ver sucht haben, den ungeheuer niedrigen Cours, zu welchem das übernehmende Haus sich allein verstehen wollte, etwas zu erhöhen. In Frankreich ist bekanntlich nur ein geringer Theil abgesetzt worden.

Wie die Finanzverhältnisse Frankreichs nach dem Kriege sich gestalten werden, darauf kann man in der That gespannt sein. Wenn man sich übrigens zurückerst, daß die 5% Rente bei der Einnahme von Paris am 20. März 1814 zwar auf 47 1/2 fiel, die Absetzung Napoleons aber mit 6 Francs Hauffe begrüßte, und bei der Nachricht von dem Abfall Marmont's auf 63 3/4 stieg, daß sie am 5. März 1815, auf 88 stehend, bei der Rückkehr Napoleons von Elba um etwa 20 Francs fiel und nach der Schlacht von Waterloo um 7 Francs sich hob, so wird man wohl mit Recht erwarten dürfen, daß die diesmalige Capitulation von Paris die dortige Börse in eine festliche Stimmung versetzen wird.

Die Staatsfinanzen Oesterreichs spielen fortgesetzt eine höchst traurige Rolle. In den letzten Jahren wurden die Deficits durch Verkäufe des staatlichen Activvermögens so gut wie möglich gedeckt; mit der Abnahme des unter den Hammer zu bringenden Materials schwindet auch allmählig die Möglichkeit in solcher Weise die klaffenden Wunden nothdürftig zuzuschließen. Interveniren nun noch politische Ereignisse und veranlassen die österreicheische Regierung zu militärischen Maßnahmen, so wird das Maß der Verlegenheiten voll und düstere Gedanken von einem nothwendigen neuen Bankrott, nachdem der vor einigen Jahren durch Zinsreduction vermittelst Steuerabzug erfolgte, nur palliative Linderung der ewigen finanziellen Gebrechlichkeit brachte, schwirren zu wiederholten Malen durch die Blätter. Außer durch Verkäufe des Activvermögens und durch „erhoffte“ Landescaffenüberschüsse, will das Ministerium durch ein sogenanntes „Steueranlehn“, d. h. durch Anticipirung zukünftiger Einnahmen das diesmalige Budget zu begleichen suchen. Was aber noch, wenn diese Hülfsmittel erschöpft sind? — Nie, seitdem constitutionelle Staaten existiren, sagt die „Presse“, ist ein solches Budget aufgestellt worden. Noch nie hat Oesterreich es erlebt, daß seine finanzielle Hülflosigkeit in so entsetzlich unverhüllter Darstellung vorgeführt wurde, wie es der Finanzminister in seinem Exposé that. Da seine Auseinandersetzung nicht mehr und nicht weniger besagt, als daß Oesterreich nicht im Stande ist, die Forderungen des Reichskriegsministers zu erfüllen, so hätten wir eine offene und rückhaltlose Erklärung für viel zweckentsprechender und würdiger gehalten, als daß er der erstaunten Welt die letzten, mühsam zusammen geklaubten Kreuzer zeigt und, indem er die Taschen umkehrt, ihr zuruft: Da habt ihr die letzten Ressourcen der österreicheischen Monarchie.

Die Differenzen der Wiener Course gegen die Vorwoche zeigen eine bedeutende Besserung der Stimmung. Credit (250 1/2) erreichte ca. 7 Gulden Avance, Anglo ca. 11 Gulden, London 123 (gegen 125 Gulden 31 Kreuzer), Napoleons 9 Gulden 90 Kreuzer gegen 10 Gulden 11 1/2 Kreuzer. Trotz der Aussicht auf Ausgabe neuer Rententitel stieg Papierrrente (56,20) um 8/10 Proc., Silberrente (65,80) um beinahe 1 1/2 Proc., Carl-Ludwigsbahn gewann 9 Gulden.

Die Thätigkeit in Vollenbung der begonnenen Eisenbahnbauten macht sich bereits bei den Banken geltend, die bisher viele Millionen von den Baugesellschaften zu 3 Proc. verwalteten und nun allwöchentlich große Beträge für die Bahnen flüssig machen müssen. Die Creditanstalt hatte diese Gelder bisher zum Escompt verwendet und dadurch der Geschäftswelt in Zeiten, wo die Nationalbank schwierig war, einen erheblichen Dienst geleistet. Jetzt aber muß die Anstalt in Folge des Abflusses der Gelder ihr Escomptgeschäft reduciren, und entsteht dadurch eine Lücke, die sich allmählig auch fühlbar machen wird. Die Banken werden daher trachten müssen, ihre Prioritätenvorräthe abzustossen und auf diesem Wege herinzubringen, was sie an die Baudirectionen herausgeben.